

Rittberger, Marc

## **CERTIDoc. Ein Zertifizierungsmodell auch für Bibliothekare?**

*Hauke, P. [Hrsg.]: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Standortbestimmung - Perspektiven - Visionen. München : Saur 2005, S. 423-438*



Quellenangabe/ Reference:

Rittberger, Marc: CERTIDoc. Ein Zertifizierungsmodell auch für Bibliothekare? - In: Hauke, P. [Hrsg.]: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Standortbestimmung - Perspektiven - Visionen. München : Saur 2005, S. 423-438 - URN: urn:nbn:de:0111-dipfdocs-182214 - DOI: 10.25657/02:18221

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-dipfdocs-182214>

<https://doi.org/10.25657/02:18221>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

DIPF | Leibniz-Institut für  
Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Frankfurter Forschungsbibliothek  
publikationen@dipf.de  
www.dipfdocs.de

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Standortbestimmung - Perspektiven - Visionen. Hauke, P. (ed.); München: Saur. 2005

*Die Zertifizierung von Information Professionals wird seit 1998 durch die Europäische Gemeinschaft im Rahmen des Leonardo da Vinci Programms gefördert. Nachdem im ersten Projekt ein Zertifizierungshandbuch für den dokumentarischen Bereich erstellt wurde, wurde im Folgeprojekt das Handbuch vollständig überarbeitet. Ziel war es, die Kompetenzbereiche des Handbuchs so zu ergänzen, dass dessen Geltungsbereich im Informationswesen deutlich erweitert wird. Wir wollen im Folgenden das neue Handbuch, das Euroréférentiel I&D, vorstellen und es den Kompetenzen von Bibliothekaren gegenüberstellen. Ein kurzes Fazit wird durch einen Ausblick, wie ein Zertifizierungsverfahren gemeinsam durch Bibliothekare und Dokumentare umgesetzt werden und wie die organisatorische Einbettung erfolgen kann, ergänzt.*

MARC RITTBERGER

## **CERTIDoc**

### Ein Zertifizierungsmodell auch für Bibliothekare?

#### **Einleitung**

Seit einigen Jahren bietet die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und -praxis eine Berufszertifizierung für Informationsfachleute an. Wir wollen im folgenden Beitrag versuchen, vier Fragen zu klären:

- Wozu die Berufszertifizierung für Informationsfachleute dient?
- Welche Kompetenzen im Europäischen Handbuch beschrieben werden?
- Ob die Berufszertifizierung auch für andere Informationsberufe möglich ist?
- Wie die Zertifizierung in Deutschland zu organisieren ist?

#### **1 Zweck der Zertifizierung**

Mit dem Zertifizierungsverfahren sollen Kompetenzen von Informationsfachleuten evaluiert werden. Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit einer Person, Anforderungen in einem bestimmten Bereich gewachsen zu sein. So meint z.B. soziale Kompetenz die Fähigkeit, sozialen Anforderungen zu genügen oder mit anderen Menschen zu kommunizieren, berufliche Kompetenz die Fähigkeit, den beruflichen Anforderungen zu genügen [o.V. 2003]. „Kompetenz besteht darin, das eigene Wissen und Können mobilisieren zu können“ und „Kompetenz ist handeln zu können“ [Le Boterf 1994] zitiert nach [Effe 2001], S. 23. In

Ausbildungen, seien sie als Lehre, grundständige Studiengänge an Hochschulen oder an Universitäten angeboten, werden erworbenes Wissen und Fähigkeiten vermittelt und geprüft. Im Vordergrund der Berufszertifizierung steht einzig, die im Berufsleben erworbenen Kompetenzen des einzelnen zu evaluieren, also den beruflichen Anforderungen zu genügen und dabei das eigene, z.B. durch ein Studium oder eine Lehre erworbene Wissen und Können zum Handeln einsetzen zu können. Unter Berufszertifizierung verstehen wir dabei eine Beglaubigung oder Bescheinigung (lat. *certificatum*) der beruflichen Leistungen einer Person.<sup>1</sup>

Zwei weitere Aspekte seien hier angesprochen, die eine Berufszertifizierung interessant erscheinen lassen. Unsere durch Informationstechnologie ständig zu Veränderungen gezwungene Arbeits- und auch private Welt verlangt von den Akteuren, das eigene Wissen und die Kenntnisse regelmässig auf den neuesten Stand zu bringen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Lebenslanges Lernen und fortwährende Weiterbildung sind notwendig, nicht nur um im Beruf erfolgreich zu sein und vielleicht die eigene Position zu verbessern, sondern auch um den Status Quo, d.h. die aktuelle Position halten zu können. Der andere Aspekt bezieht sich auf die in der Informationsbranche spezielle Situation der Seiteneinsteiger, die es im Informationswesen in vielen Positionen und Bereichen gibt. Informationsarbeit ist nur im Zusammenhang mit Inhalten zu sehen. Die Vermittlung, Organisation, Strukturierung und Erarbeitung von Information ist meist nur durch genaue Kenntnisse des Metiers zu bewerkstelligen. Es ist kaum vorstellbar, dass bspw. die Fachinformationsportale, welche im Umfeld des Projektes VASCODA<sup>2</sup> [Rösch 2004] entstehen, ohne sowohl die Fachkenntnisse als auch die Kompetenzen im Informationswesen erfolgreich entwickelt werden können.

Dabei finden wir im Informationswesen häufig Personen, die sich ihre Kenntnisse und Kompetenzen nicht durch ein grundständiges Studium oder eine fachliche Ausbildung erworben haben.

Genau an diesem Punkt, die genannten Aspekte der Veränderung unserer Umwelt und der Seiteneinsteiger berücksichtigend, versucht die Europäische Zertifizierung für Informationsfachleute anzusetzen.

Sie soll es den im Informationswesen Tätigen ermöglichen, sich ihre Kompetenzen und ihre Leistungen im Beruf bescheinigen zu lassen. Da das Verfahren und die Rahmenbedingungen der Zertifizierung europaweit eingeführt sind, können sich Zertifizierte nach europaweit bekannten Verfahren und Standards evaluieren lassen.

---

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang wird auch häufig von Personenzertifizierung gesprochen.

<sup>2</sup> <http://www.vascoda.de>

Natürlich stellt sich die Frage, welche persönlichen Vorteile die Zertifizierung bietet. Sie gibt den Zertifizierten die Möglichkeit, für die berufliche Karriere Kompetenzen nachzuweisen, so dass weitere, andere Aufgaben und zusätzliche Verantwortungen wahrgenommen werden können. Die Zertifizierung dient aber auch dazu, die eigenen Kompetenzen gegenüber dritten, bspw. Fachgesellschaften, Weiterbildungsinstitutionen, etc. zu dokumentieren. Als nicht zu unterschätzenden wichtigen Faktor wird auch die während des Zertifizierungsprozesses erfolgte eigene Einschätzung der Leistungsfähigkeiten der Kandidaten und Kandidatinnen in den verschiedenen Kompetenzbereichen genannt. Die Zertifizierung erlaubt den Kandidaten und Kandidatinnen, sich ein genaues und ungeschminktes Bild über die eigenen Stärken und eventuell vorhandenen Schwächen zu machen, was von Zertifizierten als eine äusserst wichtige Erkenntnis genannt wird [Naegeli 2003; Gruhl 2003].

Die Einschätzung der Kompetenzen basiert auf dem Europäischen Zertifizierungshandbuch für Informationsfachleute. Das Handbuch als eine Ansammlung von möglichen Kompetenzen für Informationsspezialisten kann auch für andere Zwecke als die Zertifizierung eingesetzt werden. So besteht für Arbeitgeber auch die Möglichkeit sich in dem verwirrenden Markt der Berufsbilder und Berufsbezeichnungen im Informationswesen mit Hilfe des Handbuchs Klarheit über notwendige Kompetenzen für neueinzustellende Informationsfachleute zu machen.

Auch im curricularen Umfeld spielt das Handbuch eine Rolle. Es ist in verschiedenen europäischen Ländern geplant, Weiterbildungsaktivitäten zu bündeln. Dazu wird auf der Webseite des CERTIDoc-Projekts<sup>3</sup> über die Weiterbildungsmöglichkeiten im Informationswesen in verschiedenen europäischen Ländern informiert. Die einzelnen Kurse und Module werden durch eine Indexierung mit den Kompetenzen des Handbuchs direkt mit demselben in Verbindung gebracht. Weiterzubildenden soll damit die Möglichkeit gegeben werden, ihre Weiterbildung auch direkt auf die Anforderungen der Zertifizierung abstimmen zu können. Bspw. erkennt jemand seine Defizite bei der Kenntnis von Rechtspositionen im Informationswesen. Die Indexierung von Kursen, die in diesem Bereich weiterbilden, erlaubt dann eine zielgerechte Weiterbildung. Nicht zuletzt wird das Handbuch auch im Bildungsbereich eingesetzt. So sind die Berufsverbände, welche das Zertifizierungsprojekt CERTIDoc tragen, in ihren Ländern an der Organisation und Durchführung der beruflichen Ausbildung beteiligt. Das Handbuch spielt dort eine wichtige Rolle zur Identifikation relevanter Inhalte.

---

<sup>3</sup> <http://www.certidoc.net>

## 2 Kompetenzen des Europäischen Handbuchs für Informationsfachleute

Das Europäische Handbuch für Informationsfachleute [European Council of Information Associations (ECIA) 2004] wurde im Rahmen des Projektes CERTIDoc neu strukturiert, es wurden neue Kompetenzen hinzugefügt und die Inhalte der Kompetenzen weiterentwickelt. Das Projekt „Certification européenne en information-documentation“, kurz CERTIDoc, wird von den drei Fachverbänden ADBS<sup>4</sup>, DGI<sup>5</sup> und SEDIC<sup>6</sup> getragen. Die drei Fachverbände werden von der Université Libre de Bruxelles und dem Bureau Van Dijk bei der Organisation und Durchführung des Projektes unterstützt.

Das Projekt CERTIDoc baut auf den Ergebnissen des Projektes DECIDoc auf, welches ebenso wie jetzt CERTIDoc, im Rahmen des Programms Leonardo da Vinci der Europäischen Union unterstützt wurde. Im Projekt CERTIDoc werden die Möglichkeiten und Realisierungspotenziale für ein einheitliches Zertifizierungsverfahren im Informationswesen für alle Berufsgruppen des Informationswesens erforscht mit dem Ziel, schlussendlich ein europaweites Zertifizierungsverfahren einzuführen. Das Zertifizierungsverfahren stellt dabei einen formalen Rahmen zur Verfügung, der zur Beurteilung der Kompetenzen und der Potenziale von Informationsfachleuten genutzt wird. Die Zertifizierung kann dabei auf unterschiedlichen Niveaus, je nach Qualifikationen und Kompetenzen des zu zertifizierenden Kandidaten, erfolgen. CERTIDoc wird von den drei Fachverbänden getragen, die bei Abschluss des Projektes DECIDoc ein bestehendes Zertifizierungssystem hatten. Das Projekt besteht aus sieben Phasen:

- 1 einer europaweiten Umfrage zur Klärung der aktuellen Situation der Zertifizierung von Information Professionals in den Bereichen Archivwesen, Bibliothekswesen, Dokumentation und angrenzenden Bereichen in Europa;
- 2 einer Systematisierung und Formalisierung der Zertifizierungsprozedur. Zu diesem Zweck wird ein Regelwerk aufgestellt, welches einen Rahmen für die Durchführung der Zertifizierung in einzelnen Ländern vorgibt;
- 3 einer Überarbeitung und Verbesserung des Zertifizierungshandbuchs;
- 4 der Entwicklung einer Software, welche die Selbsteinschätzung der Kandidaten erleichtert;
- 5 der Überprüfung des Zertifizierungsverfahrens durch Expertengremien und der Durchführung von Tests;

---

<sup>4</sup> L'Association des professionnels de l'information et de la documentation, Frankreich, <http://www.adbs.fr>

<sup>5</sup> Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis, Deutschland, <http://www.dgi-info.de>

<sup>6</sup> Sociedad española de documentación e información científica, Spanien, <http://www.sedic.es>

6 einer gemeinsamen Initiative zur Identifizierung und Bildung der notwendigen personellen Ressourcen in Europa;

7 der Entwicklung und der Umsetzung eines Kommunikations- und Marketingplans für die europaweite Zertifizierung.

Das Handbuch, das Euroréférentiel I&D, selbst wird in einer Kooperation zwischen den Teilnehmern des CERTIDoc Projektes und einer Arbeitsgruppe der European Council of Information Associations (ECIA)<sup>7</sup> erarbeitet. Es unterteilt sich in fünf Kompetenzbereiche und Soft Skills. Wir wollen im folgenden die Kompetenzbereiche vorstellen und ihre Inhalte darlegen.<sup>8</sup>

## 2.1 Kompetenzgruppe Information

Die Kompetenzgruppe Information ist der Kern des Euroréférentiel I&D, da sie die informationsspezifischen Kompetenzen beschreibt und damit die wichtigsten Kompetenzen enthält. Diese Gruppe stellt die Kernkompetenzen für Informationsfachleute dar. Sie untergliedert sich in zwölf Kompetenzen:

- I01: Beziehungen zu Benutzern und Kunden: Die unterschiedlichen Beziehungstypen mit den Nutzern von Informationen kennen (Kontaktphase, Orientierungsphase, Formulierungsphase, Lösungsphase), um ihre Bedürfnisse nach Information zu erfahren, um die bestmöglichen Lösungen zu erarbeiten und ein Informationsverständnis sowie eine Informationskultur mit den Nutzern gemeinsam zu entwickeln.
- I02: Kenntnis des Berufsfeldes und Umfeldes im Informationswesen: Sich im nationalen und internationalen Berufsumfeld sowie im politischen, wirtschaftlichen und institutionellem Umfeld der Informationsgesellschaft auskennen. Zum Bekanntheitsgrad der eigenen Profession und ihres Platzes in der Gesellschaft beitragen können. Sich Kenntnisse über Kultur und Identität der Profession aneignen, so dass die Akteure, das Vokabular, die Geschichte, Konferenzen und die benachbarten Berufszweige gekannt werden, um effizient die eigene Arbeit in die berufliche Entwicklung einzubinden.
- I03: Anwendung des Informationsrechtes: Rechtliche Rahmenbedingungen und Verfügungen, Regelwerke und Konventionen des Informationswesens kennen und beachten, insbesondere im Immaterial-

---

<sup>7</sup> <http://www.aslib.co.uk/ecia>

<sup>8</sup> Zur Zeit der Entstehung diese Beitrages gibt es nur die originale, französische Version des Handbuchs und noch keine offizielle Übersetzung, so dass die hier genannte Terminologie auf den bescheidenen Französisch-Kenntnissen des Autors beruht. Weitere Details zum Projekt können über die Webseite <http://www.certidoc.net> oder in [Rittberger 2004] nachgelesen werden.

güterrecht (Autoren-, Verwertungs-, Persönlichkeits-, Wettbewerbs-, Vertragsrecht, Copyright, Datenschutz, Bildrechte, etc. )

- I04: Informations- und Wissensmanagement: Ressourcen (Dokumente oder Sammlungen von Dokumenten, von Informationen oder Wissen oder aus Archiven) organisieren, strukturieren und verwalten können. Den Zugang zu den Ressourcen und ihren Metadaten ermöglichen und erarbeiten.
- I05: Identifikation und Bewertung von Informationsquellen: Informationsquellen, wie z.B. gedruckte Dokumente, Web-Sites, Organisationen und Personen identifizieren, evaluieren, auswählen und validieren.
- I06: Inhaltliche Erschliessung: Den Inhalt von Dokumenten und Werken zur Vereinfachung der Recherche durch Indexierung, Klassifizierung und Zusammenfassungen identifizieren und beschreiben.
- I07: Informationssuche: Auf traditionelle Weise und mit dem Einsatz von Computern Informationen suchen und finden können. Unter Kosten und zeitlichen Rahmenbedingungen eine optimale Antwort auf den Informationsbedarf des Nutzers erarbeiten. Das Ergebnis der Suche auf seine Adäquatheit in Bezug auf die Anfrage abschätzen können.
- I08: Bestandsverwaltung: Kriterien für die Auswahl, Beschaffung, Konservierung und Kassation von Dokumenten erarbeiten und umsetzen. Rahmenbedingungen für den Aufbau, die Konstituierung und die Organisation von Sammlungen und Kollektionen für Archive und Sammlungen aller Art erarbeiten. Die Objekte der Sammlungen konservieren, ihre Zugänglichkeit garantieren, die Sammlungen entwickeln und aktuell halten sowie unnötige Objekte entfernen. Die Dokumente oder Objekte in Katalogen jeglicher Art (ausgedruckte Manuskripte, Mikroformen, Multimedia, Datenbanken, Internet-Seiten) beschreiben.
- I09: Erwerbung: Eine Bestandsverwaltung und -politik definieren und erarbeiten, die dafür notwendigen Informationsquellen (Dokumente, Produkte, Dienstleistungen, etc.) auswählen. Regeln etablieren, welche die Weiterentwicklung der Sammlungen erlauben.
- I10: Archivierung und Aufbewahrung von Dokumenten: Methoden, Maßnahmen und Techniken bestimmen, um Dokumentsammlungen zu aktualisieren, zu schützen, zu restaurieren und vor situativen Verschlechterungen zu warnen; die Öffentlichkeit über den Zustand der Sammlungen zu informieren.
- I11: Ausstattung von Informationseinrichtungen: Physisch die Arbeitsräume und die Räumlichkeiten zur Lagerung, zur Verfügbarmachung sowie Zugriff durch die Nutzer und Konservierung der Dokumente organisieren.

- I12: Konzeption von Produkten und Diensten: Quellen und Ressourcen (Dokumente und Dokumentsammlungen, Informationen, Kenntnisse) durch die Erarbeitung von Produkten und/oder Informationsdiensten verfügbar und dauerhaft nutzbar machen.

## 2.2 Weitere Kompetenzgruppen

Neben der Kompetenzgruppe Information werden die Kompetenzgruppen Technologie, Management und Kommunikation im Europäischen Handbuch für Informationsfachleute beschrieben. Wir wollen hier nicht im Detail auf diese insgesamt 20 Kompetenzen eingehen.<sup>9</sup>

Tabelle 1 zeigt die den Gruppen zugeordneten Kompetenzen. Als Neuerung ist insbesondere die neue Kompetenzgruppe Technologie zu erwähnen, die dazu dient, die heute für die Erarbeitung von Informationsdienstleistungen für die Informationsproduktion, die Informationsvermittlung und das Informationsmanagement notwendigen (informations)technischen Kompetenzen zu beschreiben.

<b>Technologie</b>	<b>Kommunikation</b>	<b>Management</b>
T01 Computerbasierter Entwurf von Informationssystemen	C01 Mündliche Kommunikation	M01 Globales Informationsmanagement
T02 Computerbasierte Anwendungsentwicklung	C02 Schriftlicher Ausdruck	M02 Marketing
T03 Herstellungs- und Veröffentlichungstechniken	C03 Audiovisuelle Kommunikation	M03 Kundenbeziehungen und Verkauf
T04 Internet-Technologie	C04 Computerbasierte Kommunikation	M04 Budgetplanung
T05 Informations- und Computertechnologie	C05 Kenntnisse von Fremdsprachen	M05 Projektmanagement
	C06 Zwischenmenschliche Kommunikation	M06 Qualitätsmanagement
	C07 Innerbetriebliche Kommunikation	M07 Personalmanagement
		M08 Fort- und Weiterbildung

Tab. 1: Die drei Kompetenzgruppen Technologie, Kommunikation und Management des neuen Euroréférentiel Information & Documentation

<sup>9</sup> Das Euroréférentiel I&D steht in franz. Sprache über die Website des Projektes als pdf-File zum Download zur Verfügung (<http://www.certidoc.net>). Im Laufe des Sommers 2004 werden auch die englische, spanische und deutsche Version zur Verfügung stehen.



Durch die fünfte Kompetenzgruppe werden die „zusätzlichen Fachkenntnisse“ beschrieben. Darunter werden weitere Kompetenzen verstanden, die in einem anderen (wissenschaftlichen) Gebiet erlangt wurden (z.B. Medizin, Chemie, Recht).

Ausserdem werden 20 Soft Skills eingeführt, die für Informationsfachleute zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit von besonderer Bedeutung sind. Diese 20 Eigenschaften sind in sechs Gruppen organisiert:

- 1 In der Gruppe Beziehungen sind die Eigenschaften Autonomie, Kommunikationskapazität, Verfügbarkeit, Einfühlungsvermögen, Teamgeist, Verhandlungsfähigkeit und pädagogische Fähigkeiten genannt.
- 2 In der Gruppe Suchen wird nur die Eigenschaft der Neugierde gefordert.
- 3 Unter Analyse werden die analytischen Fähigkeiten, die Kritikbereitschaft und synthetische Fähigkeit verstanden.
- 4 Kommunikation beinhaltet die Fähigkeit zur Diskretion und Reaktion.
- 5 Unter Management findet man die Ausdauerfähigkeit und Genauigkeit.
- 6 Die Fähigkeit zur Antizipation, zur Adaption, zur Initiative, Entscheidungsfreude und Organisationssinn werden in der Gruppe Organisation gebündelt.

Sowohl die zusätzlichen Fachkenntnisse als auch die Soft Skills werden im Zertifizierungsverfahren nicht explizit evaluiert. Allerdings ist eine erfolgreiche berufliche Laufbahn ohne Soft Skills und häufig auch ohne Fachkenntnisse kaum vorstellbar.

### **3 Kompetenzen von Bibliothekaren**

Ist die Zertifizierung auch für andere Berufsgruppen denkbar und mit den vorhandenen Materialien möglich? Diese Frage ist ein zentrales Thema der Projektgruppe CERTIDoc. Dazu wurde in der ersten Phase eine europaweite Umfrage bei allen Verbänden des Informationswesens gemacht, um deren Interesse festzuhalten. Insbesondere die Bibliotheksverbände zeigten sich sehr interessiert an einer Zertifizierung von Berufskompetenzen, welche möglichst in einem europäischen Rahmen durchgeführt werden sollte [Rittberger & Schmid 2004]. Um dem Ziel, das Handbuch auch für Bibliothekare attraktiv und repräsentativ zu machen, näher zu kommen, wurden mehrere Arbeitsgruppen in verschiedenen Ländern aufgebaut. In der deutschsprachigen Umgebung wurde im Sommer 2003 eine Expertenbefragung durchgeführt, die die Kompetenzen des Handbuches mit den Ansprüchen an Bibliothekare im Berufsleben verglich. Die geäußerte Kritik und die Anregungen wurden in das neue Handbuch aufgenommen. Erfreulich war dabei, dass die breite Kompetenzbasis des ursprünglichen Euroguide [Graumann et al. 2001] aus dem Projekt DECIDoc keine grundlegende Veränderung des Handbuches notwendig

erscheinen liess. In vielen Bereichen waren allerdings Ergänzungen und Spezifizierungen notwendig, bspw. bei den Kompetenzbereichen I08 bis I12 in der Gruppe Information. Aber lassen sich die Ergebnisse mit anderen Kompetenzbeschreibungen, insbesondere aus dem Bibliothekswesen, vergleichen? Wir haben zwei Zusammenfassungen ausgewählt, um sie mit dem Euroréférentiel I&D zu vergleichen und eine erste Bewertung über die Eignung des Euroréférentiel I&D auch für Bibliothekare vorzunehmen.

<b>„Die moderne Bibliothek“</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
Bibliotheksumfeld	Gremien, Institutionen, etc.
Bibliotheksbau	Neubau und Umbauten von und an Bibliotheken
Bibliotheksmanagement	Beinhaltet insbesondere eine strategische Planung und Organisation
Bibliotheksleitung	Führung, Organisation und Controlling von Bibliotheken
Personalführung	Direkte Einflussnahme durch Interaktion
Personalbeurteilung	Zuverlässige, vergleichbare, differenzierende und akzeptable Verfahren
Strategien zur Einführung organisatorischer Neuerungen	Dem veränderten Umfeld entsprechende Verfahren nutzen zur Anpassung externer und interner Prozesse
Bestandsaufbau	Dem Sammelauftrag und den Rahmenbedingungen entsprechender Aufbau eines Medienbestandes
Bestandserschliessung	Formale und inhaltliche Erschließung von Medien
Bestandsvermittlung und Benutzungsdienste	Benutzerbedarf und nutzerorientierte Verfügbarmachung von Medien
Bestandserhaltung	Erhaltung und Bewahrung geschädigter oder gealterter Medien und Sammlungen
Öffentlichkeitsarbeit	das Bemühen, Aufmerksamkeit, Vertrauen und Verständnis aufzubauen und zu pflegen, um ein dauerhaftes und positives Bild zu erzeugen
Studium und Ausbildung des Bibliothekars	Situation des Ausbildungsbereichs
Bibliotheksrecht	Rechtliche Rahmenbedingungen
Elektronische Publikationen und Informationsdienstleistungen	Arten, Nachweis, Erschliessung und Archivierung elektronischer Publikationen sowie Digitalisierung
Elektronische Datenverarbeitung	Nutzen und Verfahren der elektronischen Datenverarbeitung bei verschiedenen Arbeitsprozessen

Tab. 2: 16 Themen der Bibliotheksverwaltung nach Frankenberger & Haller [2004]

„Eine aktuelle Zusammenfassung für die Arbeit in Bibliotheken“ kündigen Klaus Haller und Rudolf Frankenberg im Vorwort zu ihrem Kompendium „Die moderne Bibliothek“ an [Frankenberger & Haller 2004]. Nach einem einleitenden Kapitel werden sechzehn Themen vorgestellt (siehe Tabelle 2).

Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. hat mit Krauss-Leichert [1998] im „Berufsbild 2000“ eine Übersicht über bibliothekarische Kompetenzen gegeben. Dabei hat die Arbeitsgruppe aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken ein gemeinsames Berufsbild vorgelegt. Sie nennen methodisch-fachliche, wissenschaftliche, soziale, kulturelle, betriebswirtschaftliche und technologische Kompetenzen, die auf acht Handlungsfeldern beruhen [Krauss-Leichert 1998], S. 11. Die folgende Tabelle 3 zeigt diese Handlungsfelder.

<b>„Berufsbild 2000“</b>	<b>Ziele</b>
Bestands- und Informationsvermittlung	Information zugänglich machen, geeignete Informationsdienstleistungen anbieten, Medien anbieten und beschaffen
Bestandsaufbau und Erwerbung	Optimale Medienversorgung gewährleisten, zukünftigen Bedarf erkennen und Medien sichern
Bibliotheksmanagement	Organisationsfähigkeit und Führungsqualitäten wahrnehmen
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Wert und Bedeutung der Bibliothek und den Nutzen ihrer Dienstleistungen vermitteln
Erschliessung	Formale und inhaltliche Erschliessung der Medien
EDV	Organisation, Koordination und Betreuung der EDV gestützten Arbeitsabläufe und des EDV-Einsatzes
Aus- und Fortbildung	Aus- und Fortbildung organisieren und betreuen

*Tab. 3:* Handlungsfelder und Ziele des Berufsbild 2000

Wie passen nun diese beiden verschiedenen Beschreibungen von Kompetenzen zu den im Euroréférentiel I&D beschriebenen Kompetenzen? Enthält das geänderte, ursprünglich für den dokumentarischen Bereich erstellte Handbuch die für Bibliothekare wichtigen Kompetenzen?

Vergleichen wir die Tabellen 2 und 3 mit der Tabelle 1, so erkennt man auf den ersten Blick eine enge Verwandtschaft.

In den Tabellen 4 und 5 haben wir nun versucht, den Kompetenzen der beiden vorgestellten Studien aus dem Bibliothekswesen den CERTIDoc die Kompetenzen, welche im Euroréférentiel I&D beschrieben sind, gegenüberzustellen.

<b>„Berufsbild 2000“</b>	<b>CERTIDoc</b>
Bestands- und Informationsvermittlung	I01, I04, I05, I07, I12
Bestandsaufbau und Erwerbung	I08, I09
Bibliotheksmanagement	M01
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	C, M02
Erschliessung	I06
EDV	T
Aus- und Fortbildung	M08

Tab. 4: Vergleich „Berufsbild 2000“ mit den Kompetenzen aus CERTIDoc

Richten wir unser Augenmerk zunächst auf die Tabelle 4. Die beiden Bereiche Bestands- und Informationsvermittlung und EDV werden im Euroréférentiel I&D recht ausführlich beschrieben (Kompetenzen I01, I04, I05, I07 und I12). Die Kompetenz Technologie wurde bei der Überarbeitung des Euroréférentiel I&D von ursprünglich zwei Informatik-Themen auf insgesamt fünf Kompetenzen erweitert, die neben den Themen der angewandten Informatik auch Technologien zum Publizieren beinhalten. Bestandsaufbau und Informationsvermittlung werden im Euroréférentiel I&D durch mehrere Kompetenzen beschrieben. Erschliessung wird im Berufsbild 2000 und im Euroréférentiel I&D behandelt, wobei die Formalerschliessung im Berufsbild 2000 einen grösseren Stellenwert einnimmt. Managementaufgaben, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit etc. werden beim Euroréférentiel I&D im Bereich Management behandelt, dort allerdings in allgemeinerer Weise beschrieben und nicht auf das Bibliothekswesen fokussiert.

Insgesamt zeigt Krauss-Leichert [1998] ein ausgewogenes Bild der notwendigen Kenntnisse im Bibliothekswesen, das Euroréférentiel I&D hat einen deutlicheren Schwerpunkt im Recherche- und technischen Bereich. Allerdings wird die Notwendigkeit der vertieften Kenntnisse auch von Krauss-Leichert in einer weiteren Publikation beschrieben [Krauss-Leichert 2000].

Die Autoren in Frankenberger & Haller [2004] zeigen ein detailliertes Bild des Arbeitens in einer Bibliothek auf. Sie unterscheiden insgesamt sechzehn Themen, wobei deutliche Schwerpunkte beim Management und der Organisation einer Bibliothek sowie der Bestandverwaltung liegen.

<b>„Die moderne Bibliothek“</b>	<b>CERTIDoc</b>
Bibliotheksumfeld	<b>I02</b>
Bibliotheksbau	<b>I11</b>
Bibliotheksmanagement und Bibliotheksleitung	<b>I11, M03, M04, M05, M06</b>
Personalführung	<b>M07</b>
Personalbeurteilung	<b>M06, M07</b>
Strategien zur Einführung organisatorischer Neuerungen	<b>M</b>
Bestandsaufbau	<b>I09</b>
Bestandserschliessung	<b>I06, I09</b>
Bestandsvermittlung und Benutzungsdienste	<b>I01, I04, I05, I07</b>
Bestandserhaltung	<b>I08, I10</b>
Öffentlichkeitsarbeit	<b>C, M02</b>
Studium und Ausbildung des Bibliothekars	-
Bibliotheksrecht	<b>I03</b>
Elektronische Publikationen	<b>I04, I05, T03</b>
Informationsdienstleistungen und elektronische Datenverarbeitung	<b>T</b>

*Tab. 5:* Vergleich zwischen den Kompetenzen der „Modernen Bibliothek“ [Frankenberger & Haller 2004] und CERTIDoc

Die Themen Bibliotheksmanagement, Bibliotheksleitung, Personalführung, Personalleitung und Öffentlichkeitsarbeit werden im Euroréférentiel I&D in den Kompetenzgruppen Management und Kommunikation diskutiert, wieder ohne den direkten Bezug zu einer Bibliothek herzustellen. Das Thema elektronische Datenverarbeitung kann erneut der Kompetenzgruppe Technologie des Euroréférentiel I&D zugeordnet werden. Auffallend ist bei dem Kompendium zur modernen Bibliothek die umfangreiche Diskussion zu Bestandsaufbau, -erschliessung, -vermittlung und -erhaltung. Das Euroréférentiel I&D kennt diese Kompetenzen auch, aber weniger auf den eigenen Bestand fokussiert. Ganz eindeutig ist auch bei diesem Vergleich die grössere Anzahl von Kompetenzen im Euroréférentiel I&D zum Vermittlungsbereich zu erwähnen. Weder in Krauss-Leichert [1998] noch in Frankenberger & Haller [2004] gibt es explizite Kompetenzen zum Suchen oder zur Nutzung externer Ressourcen. Die beiden Themen „Berufliches Umfeld“ und „Rechtssituation“ werden sowohl im Euroréférentiel I&D als auch bei Frankenberger & Haller [2004] ähnlich wichtig angesehen. „Bibliotheksbau“ spielt im Euroréférentiel I&D keine grosse Rolle und ist vielleicht mit der

Ausstattung von Informationseinrichtungen zu vergleichen. Das Thema „Strategien zur Einführung organisatorischer Neuerungen“ kann wohl auch im Managementbereich subsumiert werden, wohingegen „Studium und Ausbildung des Bibliothekars“ auch keine Kompetenz ist, sondern eher eine Zustandsbeschreibung der Ausbildungsmöglichkeiten. Es benötigt daher auch kein Pendant im Euroréférentiel I&D.

Auch die Special Library Association hat 1997 12 Kompetenzen für Information Professionals erarbeitet [Marshall et al. 1997]. Im Juni 2003 wurde eine aktualisierte Version vorgestellt, die 23 Kompetenzen beschreibt [Abels et al. 2003]. Die 23 Kompetenzen sind in die vier Gruppen *Managing Information Organizations*, *Managing Information Resources*, *Managing Information Services* und *Applying Information Tools and Technologies* unterteilt. Vergleicht man diese vier Gruppen und ihre Kompetenzen mit dem Euroréférentiel I&D, so wird deutlich, dass die Ähnlichkeit zwischen den Kompetenzen von Spezialbibliothekaren wohl eher noch näher an dem Euroréférentiel I&D liegt. Aber auch zu den beiden anderen genannten Publikationen besteht eine hohe Affinität.

#### **4 Zertifizierung für Bibliothekare?**

Krauss-Leichert [1998] und Frankenberger & Haller [2004] beschreiben das Bild der bibliothekarischen Tätigkeit im wesentlichen ähnlich den Äußerungen des Euroréférentiel I&D. Im Euroréférentiel I&D ist der Fokus nicht auf das Bibliothekswesen beschränkt, sondern es war die Absicht der Autoren, ein allgemeines Handbuch zum Informationswesen zu erstellen, welches für Dokumentare, Informationsvermittler, Information Broker etc., aber insbesondere auch für Bibliothekare geeignet sein sollte. Vergleichen wir das Euroréférentiel I&D mit den Darstellungen in Krauss-Leichert [1998] und Frankenberger & Haller [2004], so zeigt sich folgendes zusammenfassendes Bild: Das Euroréférentiel I&D beschreibt die Vermittlungstätigkeit ausführlicher, d.h. in mehr Kompetenzen, wohingegen die bibliothekarischen Werke insbesondere das Bestandsmanagement detailliert darstellen.

Bei allen Beschreibungen spielen Managementaufgaben, Informationstechnologie, berufliches Umfeld, die rechtliche Situation etc. eine wichtige Rolle.

Um sich zertifizieren zu lassen, brauchen Informationsfachleute neben dem Euroréférentiel I&D, welches die Kompetenzen beschreibt, auch ein vernünftiges und anerkanntes Verfahren. Der Zertifizierungsprozess wurde im Verlauf des Projektes CERTIDoc erarbeitet und baut auf den Erfahrungen der schon vorhandenen Zertifizierungen im Informationswesen in den Ländern Frankreich, Spanien und Deutschland auf. Dabei gilt es drei Fragen zu beantworten:

- Wer darf sich zertifizieren lassen?
- Wer darf zertifizieren?
- Wie wird zertifiziert?

Die erste Frage ist leicht zu beantworten. Jeder, der über die notwendigen Kompetenzen verfügt, darf sich zertifizieren lassen. Es gibt keine formalen Einschränkungen, wenn auch formale Nachweise, bspw. einer Lehre oder einer Weiterbildung, die die Einschätzung im Verlauf des Zertifizierungsprozesses vereinfachen. Zertifizieren dürfen Gruppen, z.B. Verbände im Informationswesen, die sich an das Euroréférentiel I&D und die vom CERTIDoc Konsortium aufgestellten Regeln zur Zertifizierung halten.<sup>10</sup> Die Gruppen, die in einzelnen Ländern oder auch länderübergreifend zertifizieren, sind jeweils Mitglied des CERTIDoc-Konsortiums, das über die Weiterentwicklung des Euroréférentiel I&D und des Zertifizierungsprozesses berät. Jede zertifizierende Gruppe bildet eine Zertifizierungskommission, die dann die Zertifizierung explizit durchführt.

Der Zertifizierungsprozess verläuft in drei Phasen. Zuerst müssen die Kandidaten einen Antrag auf Zertifizierung stellen. Es folgt eine formale Prüfung des Antrags und die Zustellung der Zertifizierungsunterlagen. Im zweiten Teil müssen Kandidaten für jede Kompetenz des Euroréférentiel I&D eine Einschätzung ihres eigenen Niveaus vornehmen. Sie müssen diese Einschätzung darlegen und begründen und die entsprechenden Dokumente zur Bestätigung der Einschätzung vorlegen. Diese Prozedur der Autoevaluation mit Hilfe des Euroréférentiel I&D bildet den Kern der Zertifizierung. Die Autoevaluation wird von einer durch die Zertifizierungskommission benannten Jury beurteilt. Diese Jury hat die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen und weitere Nachweise anzufordern. Die dritte Phase der Zertifizierung besteht in einem Informationsgespräch. An ihm nehmen die jeweilige Jury und die Kandidaten teil. Es dient zur Bestätigung der Eindrücke aus der Autoevaluation und zur Möglichkeit der Nachfrage durch die Jury bei noch bestehenden Unklarheiten.

Bei erfolgreicher Autoevaluation und erfolgreichem Informationsgespräch bestätigt die Zertifizierungskommission den Kandidaten das erreichte Zertifizierungsniveau in Form des Europäischen Zertifikats für Informationsfachleute.

---

<sup>10</sup> Die in diesem Abschnitt kurz zusammengefassten Rahmenbedingungen für Zertifizierungen werden in den drei Dokumenten ‚Reglement général‘, ‚Guide de l'évaluation‘ und ‚Habilitation des évaluateurs et organisation des jurys‘ dargestellt.

## 5 Ausblick

Welche Chancen bietet nun die Neuerstellung des Euroréférentiel I&D für das Bibliothekswesen und vielleicht auch für andere Spezialisierungen des Informationswesens? Nach Ansicht des Autors beschreibt das Euroréférentiel I&D auch mögliche Kompetenzen von Bibliothekaren in ausreichendem Maße. Sie haben damit Gelegenheit, sich nach dem Verfahren, das im Projekt CERTIDoc entwickelt wurde, zertifizieren zu lassen. Diese Zertifizierung beruht auf den im Euroréférentiel I&D beschriebenen Kompetenzen. Die Möglichkeit der Zertifizierung ist heute schon für jeden Informationsfachmann und jede Informationsfachfrau möglich. Die Teilnehmer am CERTIDoc-Projekt sind jedoch bemüht, auch anderen Berufsverbänden im Informationswesen die Zertifizierung als attraktives Mittel zur Feststellung von Kompetenzen anzubieten und laden alle Berufsverbände ein, eigene Zertifizierungen durchzuführen.

Allerdings muss nicht jeder Verband einen eigenen Zertifizierungsapparat aufbauen. Da noch nationale Grenzen, nicht zuletzt wegen der Sprache, existieren, scheint es in einem ersten Schritt sinnvoll, dass interessierte Bibliotheksverbände in Deutschland mit der DGI, dem deutschen Partner im CERTIDoc-Projekt, kooperieren. Vielleicht bietet sich der am 1. Juli 2004 neu gegründete Dachverband Bibliothek Information Deutschland<sup>11</sup> ja dazu an, solch eine Kooperation zu tragen. In diesem Rahmen könnte dann eine gemeinsame Zertifizierungskommission benannt werden, die die Organisation der Zertifizierungen für die Verbände übernimmt. Das gemeinsame Vorgehen hätte den Vorteil, der Profession der Informationsfachleute auf allen Ebenen und in allen Ausrichtungen – Wissenschaftler ebenso wie diplomierte oder (an-)gelernte Kräfte – stärker als bisher eine eigene, die klassische Trennung von Bibliothekar und Dokumentar überwindende, Identität zu geben.

## Literatur

Abels, Eileen; Jones, Rebecca; Latham, John; Magnoni, Dee; Marshall, Joanne Gard (2003). Competencies for special librarians of the 21st century. Rev. Ed. Datum: 2003, <http://www.sla.org/competencies>

effe ((espace de femmes pour la formation et l'emploi) (2001). Kompetenzen. Portfolio - von der Biografie zum Projekt. Bern

---

<sup>11</sup> <http://www.bideutschland.de/>



European Council of Information Associations (ECIA) (2004). *Euroréférentiel I&D. Vol. 1. Compétences et aptitudes des professionnels européens de l'information-documentation*. Paris: ADBS

Frankenberger, Rudolf (2004). *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*. München

Graumann, Sabine; Rittberger, Marc; Köhne, Bärbel. (2001). *Euroguide: Europäisches Zertifizierungshandbuch für Informationsfachleute. Handbuch zur Charakterisierung von Kompetenzprofilen für Informationsfachleute in Europa*. Frankfurt am Main: DGI

Gruhl, Heike (2003). DGI-Personenzertifizierung für Informationsfachleute: Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin. In: *Information, Wissenschaft & Praxis*, 54 Nr.5, S. 305-307

Krauss-Leichert, Ute (1998) (ed.). *Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel*. Berlin: BDB

Krauss-Leichert, Ute (2000). *Multimedia: Chancen für Informationsspezialisten?* In: *B.I.T. online*, 3 Nr. 2, S. 211-220

Le Boterf, Guy (1994). *De la compétence: Essai sur un attracteur étrange*. Paris

Marshall, Joanne; Fisher, Bill; Moulton, Lynda; Piccoli, Roberta (1997). *Competencies for special librarians of the 21st century*. In: *Competencies for special librarians of the 21st century*. Spiegelmann, Barbara M. (ed.); New York, S. 7-19

Naegeli, Urs (2003). *Die Berufszertifizierung als persönliche Chance - Ein Erfahrungsbericht*. In: *ARBIDO Nr. 7-8*, S. 20-21

o.V. (2003). *Kompetenz*. In: *Der Brockhaus Multimedial 2003 Premium*. Mannheim

Rittberger, Marc (2004). *CERTIDoc - Zertifizierung eines einheitlichen Berufsbildes in Europa*. In: *Information, Wissenschaft & Praxis*, 55 Nr. 1, S. 29-34

Rittberger, Marc; Schmid, Matthias (2004). *Certification of Information Professionals in Europe. Survey of existing certification procedures and expectations of professional associations*. Frankfurt am Main: DGI

Rösch, Hermann (2004). *Virtuelle Fachbibliotheken - in Zukunft Fachportale?* In: *Information, Wissenschaft & Praxis*, 55 Nr. 2, S. 73-80

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 23. August 2004 aufgerufen.